

Wilhelm Salber

„...Und was ist Nichts?“

Das Meerhäschen

Aus morphologischer Sicht sind auf der Seelenkarte noch immer zu viele weiße Flecken. Für die Übermenschen am Ende der Auskuppelkultur und für den Mainstream sind die einfach Nichts, da ist nichts. Wenn aber Psychologische Psychologen sich das näher ansehen, dann lässt sich das scheinbar Nichtige jedoch als Poesie, Seelennahrung, Anreiz, Wirklichkeitsfülle beschreiben. Mit diesem Nichts haben die Psychologen heute zu tun! Denn aus Nichtigem nehmen bedeutungsvolle Ganzheiten ihre Träumereien, ihre Stoffe, ihre Bilder. Das Nichtige und das Ganze hängen miteinander zusammen.

Mit Nichtigem umzugehen macht Arbeit. Anhaltspunkte für diese Arbeit sind Beschreibungen des Nichtigen als Empfinden und als komisches Spiel. Damit setzt sich das Nichtige in einen Gegensatz zu der Babelwelt des Übermenschen, wie das Märchen vom Meerhäschen zeigt. Da steht auf einem Königsschloss eine Fabrikation (Glaswelt), der Nichts im Lande entgeht. Eine Herrscherin fordert die Leute in ihrem Lande heraus, sich vor ihr zu verstecken, nach den Regeln dieser Welt von Wettbewerb und Wetten. Wer entdeckt wird, verliert den Kopf. Ein Junger wagt es dennoch. Trotz hilfreicher Tiere wird er zweimal entdeckt. Sie haben ihn vergeblich versteckt. Aber beim dritten Mal geht er aus der Passivität heraus und beginnt zu handeln. Mit Fuchsklugheit, selbstständigen Verwandlungen durch Eintauchen in eine Quelle



und auch durch Täuschungstheater wird die Automatik des übertechnisierten Geräts außer Kraft gesetzt. Es wird zerstört und erlaubt eine neue Freiheit mit eigenen Geheimnissen.

Für eine morphologische Übersetzung geht es hier nicht bloß um einen Kontrollapparat. Es geht vielmehr um die ungeheure Automatik eines Getriebes von Anbieten und Gebieten, das sich der Übertechnisierung bedient. Hier geht die Zeit der Auskuppelkultur über in ein anderes Zeitbild, eine neue Seelenrevolution. Die fast uneingeschränkte Kontrolle ist nur eine der Folgen dieses Getriebes von Übertechnisierung bei Anbieten und Gebieten. Zu spät haben die Menschen gemerkt, dass sie durch die Übertechnisierung einer unein-

geschränkten Kontrolle verfallen sind. Dieser Kulturentwurf löst die Behandlung der Übermensch-Diskrepanzen ab durch ein Regime, das als Fundamentalismus bezeichnet, aber nur einseitig verwendet wird.

Von der Märchendramatik her erweisen sich überraschende Analogien zwischen orthodoxen Gotteskämpfern und den Anbietern-Gebieter des Kapitalismus, wenn auch mit vielen Abstufungen. Und eine Analyse geht hier noch weiter. Wer sich dem einen oder anderen System nach dessen Regeln zum Kampf stellt, verliert den Kopf, und zwar auf



sehr raffinierte Art und Weise. „Versteck dich!“ hilft da nicht viel. Denn das umfassende Unternehmen von Anbietern und Gebietern setzt sich im Seelenleben der Menschen von zwei Seiten her fort. Es bietet sich gleichermaßen als Vorlauf wie auch als Fortsetzung ihres Seelenlebens an.

Das lässt sich besonders an der Eigenart der Mitteilungs-Medien im Rahmen des Ganzen der Meerhäschen-Kultur ablesen. Sie bekräftigen das stählerne Gerüst der Übertechnisierung im Sinne der Anbieter-Gebietern wie eine Anleitung für seelische Beschäftigung, für Bewegungstendenzen, Gier, für Entwicklungsprozesse. Dabei treten sie besonders „korrekt“ auf. Aber zugleich paaren sie dieses Korsett mit einem begrenzten Angebot von Dusezuständen, von Höhenschwindel, von unverständlichen und diffusen Informationen. Was wiederum dem Heucheln, der Korruption, der Geheimwirtschaft viele Verhüllungen anbietet. Die Bürger werden abgelenkt auf Sex und Crime, auf Talkshows, Events, Meisterschaften, Suche nach Superstars. Das Dusein breitet sich aus ohne Entschiedenheiten, ohne Verstehenszusammenhänge, ohne selbstständiges Fragen und Erfahren. In dieser Paarung von Korrektheit und Dusehaftem wird die Eigenart der Mitteilungsmedien in der Kultur des Meerhäschens bestimmt: Was anders werden will, wird entkräftet, ausgrenzt, für Nichts und verrückt erklärt.

Die Automatik prägt ein Ganzes, das Entwicklungen zu verhindern sucht, indem sie sie zu Nichts erklärt. Aber das Nichtigte stellt sich mehr oder weniger unbewusst in ein herausforderndes Verhältnis zu den Einschränkungen des Übermaßes von Anbieten-Gebieten. Das lebendige Nichts steht

gegen das starre Übermaß und Unmaß. Denn das Nichtige ist lebendig, wie es das dritte Versuchen im Märchen zeigt. Im Widerstehen gegen die Einschränkungen bringt es eine eigene Seelenarbeit ins Spiel. Es lässt dabei durchaus eine Ergänzung von Nichtigem mit der Freude an Werk-Ganzen zu.

Nur in einer offenen Selbstbewegung können die Menschen ein Entgegenkommen der Naturverwandlungen, der Tierkumpane, des Theaters von klugen Füchsen gewinnen. Das ist zwar für die Gewalt von Anbieten-Gebieten scheinbar nur ein Nichts – aber dann macht es seine eigene Revolution. Es revoltiert als Seelenarbeit durch sein Empfinden, Spielen, sein Lachen, wie es sich auch in Träumen, Märchen und Mythen andeutet. Da können auch die Geheimnisse wieder Raum gewinnen, genauso wie der Humor, der sich im Weiterbewegen entfalten kann. Die Automatik bleibt da auf ihrem eigenen Schema sitzen.

Die Morphologie geht davon aus, dass es auch bei Selbstbewegungen und Entwicklungen zu Verkehrungen kommen kann. Verkehrbar erwies sich das Übermenschentum durch seine Diskrepanzprobleme, die sich in Klagen, Pleiten, Depressionen, Stillstand äußern. Verkehrbar werden aber auch die Nichtigkeiten im Rahmen einer übertechnisierten Kultur. Denn sie können sich im Dusel und Schwindel verlieren: Kein Bock, Versorgt-Werden, Abnehmen-Lassen, Knopfdruck, Drogen, Beliebigkeit, Gammelzeug, Bildleere, Dusel-Kankheiten.

Im Märchen vom Meerhäschen deutet sich so an, wie es in verschiedener Richtung weitergehen kann. Überperfektionieren, Stillstand, Passivität stehen gegen Entwicklungsprozesse, die das Menschlich-Allzumenschliche in dieser



Wirklichkeit nicht zu perfektionieren suchen. Für eine offene Entwicklung ist der CeBIT-Spruch „Alles ohne Menschen“ Irrsinn. Unsere Untersuchungen zu Gesundheitsautomatik, Überversicherung, verkehrten Ausstellungskomplexen zeigen, welche Bedeutung die paradoxe Ergänzung von Entwicklungsbewegungen, Fragmentarischem, Poetischem mit der Entschiedenheit von Bildern der Verwandlung hat. Da gibt es keine glatten Lösungen durch endlose Diskussionen. Radikale Ganzheitspsychologie ist auch immer ein riskantes Unternehmen.